

Fernkurs für Orgelfreunde

Zur Reihe
„Orgelprofile“
der
Pelca-Produktion

In einem Punkt unterscheiden sich Schallplatten mit Orgelmusik von der Masse der Musikaufnahmen: Sie fordern dazu heraus, sich nicht allein mit Werk und Interpretation zu befassen, sondern auch mit dem Instrument. Üblicherweise begnügen sich die Hersteller von Orgelplatten mit Hinweisen darauf, daß zu dieser oder jener Aufnahme ein Instrument herangezogen wurde, das zeitlich und stilistisch in engen Beziehungen zum aufgeführten Werk oder seinem Komponisten steht. Was es jedoch mit diesem Gleichklang auf sich hat, bleibt wegen der fast unübersehbaren Weite und Vielfalt der Orgellandschaft für den unbefangenen Hörer oft genug im dunkeln. Es ist schließlich nicht jedermanns Sache, sich - bei aller Liebe zum Orgelklang - mit instrumentenkundlichen Studien zu befassen, die bei der Orgel weit mehr noch als bei anderen Instrumenten mit der Stil- und Klanggeschichte verbunden sind.

An dieser Stelle setzt die Reihe „Orgelprofile“ ein. Verleger und Produzent der Pelca-Schallplatten, Ernst Brandenberger und Karl Merseburger, haben sich bei den Platten dieser Serie nicht mit den üblichen Hinweisen auf das Instrument begnügt, sondern zeigen auf einem Teil des Plattenraums in Form von ausführlichen und ausführlich kommentierten Registerauführungen die Besonderheiten der jeweiligen Orgel auf. Klang, Bild, gesprochener und gedruckter Text ergänzen sich zu einer Orgeldokumentation, wie sie in dieser Konsequenz bisher einmalig ist. Die Reihe, die künstlerisch und wissenschaftlich von Walter Supper, dem Präsidenten der Gesellschaft der Orgelfreunde, betreut wird, ist inzwischen auf sieben Platten angewachsen. Die erste Platte entwirft als Einführung ein Gesamtbild der Orgel, ohne auf zeitstilistische oder landschaftliche Besonderheiten einzugehen. Zur Demonstration wurde die Orgel der St.-Pauls-Kirche in Fürth (Bayern) ausgewählt, die in den Jahren 1963/1964 von Walcker erbaut wurde. Als wichtigstes Klangbeispiel wurde Bachs bekannte Passacaglia ausgewählt, bei dem die verschiedensten Klangkombinationen Revue passieren und die Orgel ebenso in ihrer Gesamtstruktur wie im Detail erscheint. Auch bei der zweiten Platte der Reihe „Orgelprofile“ stehen Werke von Bach im Mittelpunkt. Sie präsentiert Klang und Aufbau eines klassischen Großwerks, der großen Silbermann-Orgel des Freiburger Domes. Eine Graphik auf der Plattentasche gibt einen Einblick in das Gehäuse der berühmten Orgel, die mit ihren 44 Registern zu den leuchtkräftigsten der Barockepoche zählt. Der Prospekt zeigt sich dem Betrachter der Plattentasche zwar von der Seite, dennoch wird die Werkgliederung sichtbar: in der Gehäusemitte das Hauptwerk, darüber das Ober- oder Kronwerk,

über dem Spielschrank das Brustwerk und zu beiden Seiten die hohen Pfeifen des Pedalwerks.

Auch das dritte „Orgelprofil“ ist einem Werk von Gottfried Silbermann gewidmet, der Orgel der St.-Georgen-Kirche zu Rötha bei Leipzig. Sie demonstriert an vorbachischen Werken kammermusikalische Feinheiten der Registrierung und enthält auf der Plattentasche außer der Darstellung des Grundrisses auch die lückenlosen Registrierungsprotokolle. Für die künstlerische Seite der Aufnahmen zeichnet der Leipziger Thomasorganist Hannes Kästner verantwortlich.

Einen völlig anderen Orgeltyp, obwohl ebenfalls in jener Zeit entstanden, begegnet man auf der Platte „Der Norddeutsche Barock“. Vorgestellt wird die Schnitger-Orgel zu St. Jacobi in Hamburg (hier hatte sich Bach 1720 vergeblich als Organist beworben). Seinem Orgelschaffen dürfte dieses berühmte Instrument mit seinen fünf Teilwerken — Hauptwerk, Oberwerk, Rückpositiv, Brustwerk und Pedalwerk — besonders glücklich entsprochen haben. Stilistische Erörterungen verbinden sich bei dieser Platte, auf der Werke von Schlick (Orgelhymnus „Maria zart“), Buxtehude, Pachelbel und Bach zu hören sind, mit genaueren Beschreibungen des Gehäuses, vor allem aber des Spielschranks. Besonders hervorgehoben sind drei Sonder-Register der Orgel des Nordens: Bärpfeife, Trichter-Regal und Vox humana. Dem Stilkreis der Spätromantik und der frühen Moderne ist eine weitere Platte der „Orgelprofile“ gewidmet. Heinz Wunderlich, der Hamburger Jacobi-Organist, tritt hier als virtuoser Interpret von Kompositionen Max Regers und Johann Nepomuk Davids in Erscheinung. Demonstrationstrinstrument ist die 1960 erbaute Kemper-Orgel in der Jacobi-Kirche zu Hamburg. Sie umfaßt 45 klingende Stimmen

Walter Supper,
Präsident der Gesellschaft
der Orgelfreunde,
betreut die neue Serie



Platten-Bestseller des Monats Februar

30-cm-Langspielplatten

BEETHOVEN, Klavierkonzert Nr. 1; Eschenbach; Berliner Philharmoniker; Karajan
DG 139 023

LEBENDIGES BAROCK. Werke von Bach, Händel, Telemann; Concentus Musicus Wien; Harnoncourt; Concerto Amsterdam; Brüggem; Leonhardt-Consort
Telefunken SAW 9516-M

DVORAK, Romantische Kammermusik; Prager Streichquartett
Supraphon SUA 104 815

BEETHOVEN, Sinfonie Nr. 3; New York Philharmonie Orchestra; Bernstein
CBS SPR 9

RAVEL, Bolero
MUSSORGSKY, Bilder einer Ausstellung; Berliner Philharmoniker; Karajan
DG 139 010

BRAHMS, Klavierkonzert Nr. 1; Gelber; Münchener Philharmoniker; Decker
Columbia SMC 91 337

DER HEITERE MOZART; Köth, Schreier, Prey, Berry; Wiener Akademie-Kammerchor u. a.
Columbia SMC 80 996

VIRTUOSE TROMPETENMUSIK AUS BÖHMEN; Scherbaum, Simek; Orchestre de Chambre Paul Kuentz; Kuentz
DG 136 549

PASSION UND OSTERNACHT IN DER OSTKIRCHE
harmonia mundi HMS 30 807

Kassettenwerke

BRUCKNER, 9 Sinfonien; Berliner Philharmoniker; Jochum
DG SKL 929/39

HAYDN, Jahreszeiten; Janowitz, Schreier, Talvela; Wiener Sängerverein; Wiener Symphoniker; Böhm
DG SKL 940/42

PETER TSCHAIKOWSKY - HERBERT VON KARAJAN; Ferras, Richter; Donkosakenchor; Serge Jaroff; Berliner Philharmoniker; Wiener Symphoniker; Karajan
DG SKL 922/28

DVORAK, Romantische Kammermusik; Dvofák-Quartett, Suk-Trio, Vlach-Quartett
Supraphon SKL 952/58



Auch dem Virtuosen aufgeschlossen:
Organist Hoffmann

(verteilt auf drei Manuale und Pedal) und vereint ihrer Disposition nach alle Vorzüge, die ein modernes Instrument aufweisen kann. Statt verschwommener Klangkonturen, wie wir sie heute vielfach noch bei Instrumenten aus der Zeit der letzten Jahrhundertwende antreffen, zeichnet dieses Instrument eine ungewöhnlich große Klangfarbenpalette aus, die aparte Klangmischungen zuläßt, aber auch dem Einzelregister genügend Eigenbedeutung gibt. Bei der Thematik dieser Platte liegt es auf der Hand, ein Kapitel aus der Geschichte des modernen Orgelbaus hervorzuheben. Der Kommentator informiert den Hörer über die Funktion eines modernen Spieltisches. Damit ist die Frage aufgeworfen, inwieweit ein Organist als Gebieter eines neuzeitlichen großen Instruments auch „Techniker“ zu sein hat. Das Kernstück des Kommentars liegt jedoch in der systematischen Beschreibung der Windlade, jenes Instrumententeils, das die Verteilung des Orgelwindes nach Tönen (durch das Spiel auf den Tasten) und Registern (durch Registerzüge hervorgehoben) bewerkstelligt.

Die jüngsten Neuerscheinungen der Pelca-Reihe sind die Platten „Der Süddeutsche Barock“ und „Die virtuose Orgel“. Als Exponent der barocken „Monumentalorgel“ des Südens wird die bekannte Münsterorgel zu Weingarten herausgestellt, die von Joseph Gabler in den Jahren zwischen 1737 und 1750 erstellt wurde. Zahlreiche Schallplatten gaben auch bisher schon Kunde vom Charakter dieses einzigartigen Instruments, seiner Einzelstimmen, Klanggruppen und der „Summe der Klangfarben“. Diesen Anspruch erfüllt die neue Platte ebenso, indem sie Werke süddeutscher Orgelmeister zu Gehör bringt, außerdem aber mit der ganzen Leuchtkraft ihres erlesenen Stimmenmaterials eine Brücke zur andersgearteten Klangwelt Bachs schlägt. Klangfülle und formbedingte Abstufungen, die der Organist demonstriert, lassen künftig das Gespräch über die Unzulänglichkeit süddeutscher Barockorgeln (sofern ein vollständiges Pedal vorhanden ist) gegenstandslos erscheinen. Über dieses Klangerlebnis hinaus kommt der Hörer in den Genuß einer sozusagen „privaten“, konzentrierten Registerführung des herrlichen Werks. Vorgestellt werden auch

die Spielregister Kuckuck, Nachtigall, Glocken und „rollende Donner“. Zeigen die Instrumente der ersten Jahrzehnte unseres Jahrhunderts noch stärkeres „orgelbau-schulenbedingtes“ Eigenprofil, so scheinen sich in neuerer Zeit solche Unterschiede mehr und mehr zu verwischen. Man wird also davon ausgehen können, daß Werke französischer Orgelmeister der Spätromantik, heute auf neuen Instrumenten in Frankreich oder Deutschland gespielt, sich vielleicht nur wenig voneinander unterscheiden, es sei denn, man betonte den traditionsbedingten Unterschied. Die Orgel der Paulskirche in Fürth, erneut für die Platte „Die virtuose Orgel“ herangezogen, verfügt ebenso über differenziert gestaffelte Grundstimmen wie über ein „System“ von ausgewählten Zungenstimmen. Die Richtigkeit des Kompromisses, der hier im neuzeitlichen Orgelbau spürbar ist, bestätigt sich durch diese klanglich und interpretatorisch vorzügliche Platte.

Zum Schluß sei noch auf das achte Orgelprofil hingewiesen, dessen Veröffentlichung bevorsteht; Es enthält Aufnahmen von der Scherer-Orgel zu Himmelforten und macht einen Klangtyp bekannt, der vielleicht der fiktiven Bach-Orgel am nächsten kommt.

Alles in allem läßt sich sagen, daß die Reihe „Orgelprofile“ der bisher entscheidendste Versuch ist, die Welt der Orgelschallplatten instruktiv auch dem Nichtfachmann zu erschließen. Ihr Aufbau läßt eine sinnvolle Systematik erkennen, und das Zusammenwirken von gesprochenem und geschriebenem Kommentar, bildlicher und klanglicher Veranschaulichung gibt dem Hörer, der um einen Zugang zur Orgel und ihrer Kunst bemüht ist, eine Möglichkeit zur gründlichen Eigenbeschäftigung an die Hand, wie sie ihm bisher noch niemals geboten wurde.

Orgelprofile:

Klinget wohl, ihr Pfeifen all
Herbert Manfred Hoffmann an der Walcker-Orgel der St.-Pauls-Kirche zu Fürth (Bayern) — Werke von Pachelbel und Bach
Pelca PSR 40 502

Arthur Eger an der großen Silbermann-Orgel des Domes zu Freiberg (Sachsen) — Werke von Bach
Pelca PSR 40 505

Hannes Kästner an der Silbermann-Orgel der St.-Georgen-Kirche zu Rötha bei Leipzig — Werke von Walther, Pachelbel, Scheidt, Sweelinck, Böhm
Pelca PSR 40 504

Der Norddeutsche Barock
Heinz Wunderlich an der Schnitger-Orgel zu St. Jacobi Hamburg — Werke von Schlick, Buxtehude, Pachelbel, Bach
Pelca PSR 40 520

Die Spätromantik — Frühe Moderne
Heinz Wunderlich an der Kemper-Orgel zu St. Jacobi Hamburg — Werke von Reger und David
Pelca PSR 40 521

Die virtuose Orgel
Herbert Manfred Hoffmann an der Walcker-Orgel der St.-Pauls-Kirche zu Fürth (Bayern) — Werke von Liszt, Boellmann, Franck
Pelca PSR 40 509

Der Süddeutsche Barock
Heinrich Hamm an der Gabler-Orgel in Weingarten — Werke von Sicher, Fischer, Froberger, Kerll, Muffat, Kolb, Bach
Pelca PSR 40 522